Lebenshaus Schwäbische Alb
Gemeinschaft für soziale Gerechtigkeit, Frieden & Ökologie e.V.
Rundbrief

Liebe Freundinnen und Freunde,

als *Lebenshaus Schwäbische Alb* war uns von Anfang an eine Verbindung zwischen globaler Sichtweise und konkretem Handeln vor Ort wichtig. „Global denken, lokal handeln!“, ließe sich der Ansatz auf eine griffige Formel bringen.

Ein globaler Blick zeigt, dass wir in einer Welt leben, in der die reichsten 20 Prozent mehr als 80 Prozent des Gesamteinkommens der Weltbevölkerung beziehen, und diejenigen im unteren Fünftel nur über zwei Prozent des weltweiten Einkommens verfügen. Schon diese Zahlen legen nahe: Es geht sehr ungerecht zu auf unserer Erde. Unermesslicher Reichtum von wenigen, relativer Wohlstand bei einer Mehrheit in den westlichen Industriestaaten und große Armut, die so tiefgreifend ist, dass alle fünf Sekunden ein Kind unter zehn Jahren verhungert.

Wir leben auch in einer Welt, in der 51,2 Millionen Menschen von Vertreibung betroffen sind (UNHCR-Angaben für 2013). In den vergangenen zehn Jahren ist die Zahl der Menschen, die infolge von Krieg, Vertreibung, Naturkatastrophen und Armut weltweit auf der Flucht sind, drastisch angestiegen. 2014 gingen auch im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge deutlich mehr Asylanträge ein als im Vorjahr. 2015 werden 300.000 Asylsuchende in Deutschland erwartet. Das bedeutet aber, dass trotz der Zunahme nur vergleichsweise wenige Flüchtlinge in unserem Land ankommen. Und als viertgrößte Volkswirtschaft der Welt ist Deutschland problemlos in der Lage, diese Geflüchteten aufzunehmen.

Abwehrhaltung gegenüber Flüchtlingen

Das sehen aber längst nicht alle Menschen in unserem Land so. Denn vielfach gibt es eine Abwehrhaltung gegenüber Flüchtlingen, Migrantinnen und Migranten. Die „Pegida“-Bewegung mit ihrer Islamphobie und ihrem Ausländerhass hat dies in den vergangenen Monaten sichtbar gemacht. Und eine Dokumentation der Amadeu Antonio Stiftung und von PRO ASYL illustriert ein erschreckend hohes Ausmaß an flüchtlingsfeindlicher Hetze und Gewalt. Demnach kam es im Jahr 2014 in 153 Fällen zu Angriffen auf Flüchtlingsunterkünfte und in 77 Fällen zu tätlichen Angriffen auf Flüchtlinge. Das bedeutet, dass im vergangenen Jahr fast jeden zweiten Tag ein Angriff auf eine Flüchtlingsunterkunft verübt wurde und es im Abstand von durchschnittlich nur zehn Tagen zu einer Brandstiftung kam. Diese vielen Anschläge und Übergriffe haben zur Folge, dass Flüchtlinge, Migrantinnen und Migranten in Deutschland vielerorts in Angst leben. Das ist eine Katastrophe. Ausgerechnet Menschen, die hier Schutz suchen, müssen rassistische Anschläge und Übergriffe befürchten.

Aus dem Inhalt

- **Nachrichten**
- **Einladung zur Mitgliederversammlung**
- **Katrin Warnatzsch: Zwischen den Welten**
- **Arno Gruen: Wider den Gehorsam**
- **John Dear: Geht den gerechten Weg zum Frieden**
- **Andreas Buro: Zur Situation der deutschen Friedensbewegung**



Foto: Rasande Tyskar / flickr.com

Insbesondere in Sachsen ist es laut der Dokumentation 2014 mit Abstand zu den meisten rassistisch motivierten Körperverletzungen gegen Flüchtlinge gekommen. Flüchtlinge berichten, dass rassistische Pöbeleien im Zuge der „Pegida“-Demonstrationen in Dresden deutlich zugenommen haben. Allerdings beschränken sich Hetze und Gewalt gegen Flüchtlinge jedoch nicht auf Ostdeutschland. Die meisten Anschläge auf Unterkünfte ereigneten sich in Nordrhein-Westfalen, gefolgt von Sachsen und Bayern.

Der Aufruf der Amadeu Antonio Stiftung und von PRO ASYL, Rassismus entschieden entge-

84
März 2015
22. Jahrgang

genzutreten, ist zu unterstützen. Dabei ist es ermutigend zu sehen, dass die Hetze auf massiven Widerspruch stößt. Vielerorts treten Bündnisse gegen Rassismus für den Schutz von Flüchtlingen ein. In den letzten Wochen gingen zehntausende Menschen gegen die Pegida-Demonstrationen auf die Straße. Es ist gut, wenn die Antwort auf die rassistische Hetze aktive Solidarität mit Flüchtlingen, Migrantinnen und Migranten ist.



Foto: Rasande Tyskar / flickr.com

Willkommenskultur für Flüchtlinge

Dann gibt es aber auch etwas ganz anderes: In sehr vielen Orten werden Flüchtlinge willkommen geheißen. „4500 Lichter: Kölner heißen Flüchtlinge willkommen“ - „Flüchtlinge sind in Göttingen willkommen: Dafür setzte der Rat der Stadt Göttingen am Freitag ein einstimmiges Zeichen.“ - „Willkommen in Deutschland: Flüchtlinge in Karlsruhe“. So lauten ein paar willkürlich aus dem Internet gefischte Schlagzeilen. Es könnten noch sehr viele hinzugefügt werden. Denn an vielen Orten der Republik haben sich mittlerweile Initiativen gegründet, in denen sich Menschen zusammenfinden, die für und mit Flüchtlingen eine Willkommenskultur leben möchten.

Auch unser kleines Städtchen Gammertingen bereitet sich derzeit auf die Aufnahme von im Frühsommer 2015 erwarteten 87 neuen Bürgerkriegsflüchtlingen vor. Erste Informationsveranstaltungen fanden statt, ein Netzwerk von vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern soll aufgebaut werden. Als *Lebenshaus* mit weit über 20 Jahren Erfahrung in der Begleitung von Flüchtlingen wirken wir daran mit, dass eine möglichst gute Atmosphäre entsteht, die neu ankommende Menschen mit ihrem schweren Schicksal willkommen heißt und solidarisch unterstützt.

Unsere Kleinstadt war schon mehrmals damit konfrontiert, Flüchtlinge aus vielen Teilen der Welt aufzunehmen. Soweit wir das in den vergangenen 25 Jahren mitbekommen haben, ist es nun das erste Mal, dass bereits im Vorfeld von Seiten der Kommune aktiv eine positive Willkommensatmosphäre und ein transparent organisiertes Netzwerk zur Unterstützung der Flüchtlinge aus der Bevölkerung angestrebt wird. Das ist sehr zu begrüßen. Auch das diesbezügliche Engagement unseres Bürgermeisters - bekanntlich waren wir sonst nicht immer mit ihm einig - begrüßen wir ausdrücklich.

Eine solche solidarische Haltung, die vielerorts gegenüber Flüchtlingen sichtbar wird, ist wohltuend. Immerhin könnten sich laut einer Studie der Robert Bosch Stiftung zwei Drittel der Bevölkerung vorstellen, Asylsuchende zu unterstützen. Trotz aller aktuellen fremdenfeindlichen Proteste gegen Flüchtlinge zeigt also das bürgerschaftliche Engagement für schutzbedürftige Flüchtlinge und Asylsuchende, dass es vitaler Bestandteil der bundesdeutschen Zivilgesellschaft ist.

Abschottungspolitik gegenüber Schutzsuchenden

Und dennoch treibt die Politik eine Abschottung gegenüber Schutzsuchenden voran. Das hat zur Folge, dass Flüchtlinge aus Kriegs- und Krisengebieten vor den verschlossenen Grenzen der EU stehen und dann verzweifelt versuchen, ihr Leben zu retten. Dabei gehen viele elend zugrunde. Zigtausende Menschen sind bereits im Mittelmeer ertrunken. Und weil sich Europa geweigert hat, sich an der italienischen Rettungsoperation „Mare Nostrum“ zu beteiligen, die zehntausende Menschen rettete, ertrinken seit November 2014 wieder noch viel mehr Schutzsuchende im Mittelmeer.

Aber auch für zigtausende Flüchtlinge, die den Weg nach Europa schaffen, ist die Flucht nach und durch Europa eine jahrelange Odyssee, die für sie mit unendlich viel Leid verbunden ist. Die zentrale Ursache dafür ist die so genannte Dublin-Verordnung, die vorsieht, dass das erste EU-Land, das ein Flüchtling betreten hat, für dessen Asylverfahren zuständig ist. Im Ersteinreiseland können Flüchtlinge jedoch oft nicht bleiben, da Schutzsuchende in vielen der Staaten an den EU-Außengrenzen unter Obdachlosigkeit und Elend leiden oder gar inhaftiert werden. Reisen sie weiter, droht die Zurückschiebung in Haft und Elend. Auch immer mehr anerkannte Flüchtlinge, die auf Dauer in der EU bleiben werden, irren jahrelang in der EU umher, ohne jemals dauerhaft anzukommen.

Dagegen regt sich immer mehr Protest. In vielen Städten und Gemeinden intervenieren Bürgerinnen und Bürger, indem sie sich mit den Betroffenen solidarisieren, Petitionen erstellen, Abschiebungen blockieren. Immer öfter werden Flüchtlinge im Kirchenasyl geschützt.

Jetzt fordert ein breites Bündnis aus Flüchtlingsräten, kirchlichen Organisationen, Wohlfahrtsverbänden, Richter- und Anwaltsvereinen und Menschenrechtsorganisationen ein Ende der Abschiebung in EU-Staaten, in denen Flüchtlinge Haft, Hunger und Obdachlosigkeit erleiden müssen. Mehr dazu ist der Kampagnenseite www.wir-treten-ein.de zu entnehmen.

Da kein Mensch freiwillig aus seiner Heimat flieht, müssen zudem die Anstrengungen verstärkt werden, Diskriminierung, Armut und sonstige Fluchtursachen in den Herkunftsstaaten zu bekämpfen. Das bedeutet nicht weniger, als dass letztlich der globale Raubtierkapitalismus überwunden werden muss, der immer mehr Regionen und Länder des Südens verarmen lässt, deren Ressourcen ausbeutet und unter anderem durch Waffenlieferungen zu Gewalt und Krieg beiträgt.

Atomkrieg: Drei Minuten vor 12

Atomwaffen? Das war doch nur ein Problem in längst vergangenen Zeiten! So denken viele Zeitgenossen, soweit sie

„Seit der Jahrhundertwende sind inzwischen weit über 20.000 Menschen im Mittelmeer ersäuft worden. Was für ein Blutzoll für Europas Abschottung vor den Habenichtsen der Welt. Eine konsequente Lebensrettung ist europäisch offensichtlich nicht gewollt."

(aus: Dirk Vogelskamp: „Massenmord. Oder: das Recht auf Bewegungsfreiheit")

überhaupt an Atomwaffen denken. Doch diese Haltung ist fatal. Denn die Gefahr eines „Weltuntergangs" ist erschreckend hoch. Dies sagt der Vorstand der renommierten Zeitschrift „Bulletin of Atomic Scientists" (BAS). Deshalb hat er die sogenannte Weltuntergangsuhr (Doomsday Clock) neu gestellt: Gegenüber dem Vorjahr wurden die Zeiger im Januar wieder um zwei Minuten vorgestellt. Es ist jetzt drei Minuten vor Zwölf. Das letzte Mal, dass die Gefahr eines Weltuntergangs so hoch eingeschätzt wurde, war 1984 - als die Beziehung zwischen den beiden Supermächten USA und Sowjetunion einen Tiefpunkt erreicht hatte. Die Begründung der Uhrumstellung: Das neue atomare Wettrüsten sowie der Klimawandel bedrohen das Leben auf der Erde in einem neuen Ausmaß.

Der für das Bulletin der Atomwissenschaftler verantwortliche Ausschuss, der von 17 Nobelpreisträgern unterstützt wird, drängt: „**Bürger der Welt, fordert eure führenden Politiker zum Handeln auf. Die ganze Menschheit ist bedroht. Deshalb muss die Menschheit eingreifen, so lange noch Zeit dazu ist.**"

Wir rufen als *Lebenshaus Schwäbische Alb* dazu auf, sich an Aktivitäten der Zivilgesellschaft zu beteiligen, um Druck gegen ein drohendes Wettrüsten und für ein Verbot von Atomwaffen zu erzeugen. Möglichkeiten zur Beteiligung finden sich z.B. auf der Website des Trägerkreises „Atomwaffen abschaffen", zu dessen Mitgliedern wir als *Lebenshaus* gehören (www.atomwaffenfrei.de).

Was gibt Hoffnung?

Angesichts der hier angeschnittenen Krisen und Bedrohungen sowie zahlreicher weiterer tiefgreifender Unrechtssituationen und Gefährdungen stellt sich die Frage, was uns hoffen lassen kann auf eine andere Welt?

Aus meiner Sicht sind die zahlreichen Menschen, Organisationen und Bewegungen, die sich weltweit für eine andere, bessere Welt engagieren, Grund zur Hoffnung. Der US-amerikanische Umweltschützer und Bestseller-Autor Paul Hawkens vergleicht in seinem Buch „Wir sind der Wandel" (engl. „Blessed Unrest") die Bewegungen in aller Welt, die sich für sozialen Wandel, Ökologie und die Rechte indigener Menschen einsetzen, mit einem „Immunsystem der Erde". Er meint: „Die gemeinsame Aktivität von Hunderttausenden gemeinnütziger Organisationen kann als das Immunsystem der Menschheit betrachtet werden, das uns vor schädlichen Einflüssen wie Korruption, wirtschaftlicher Fehlentwicklung und ökologischem Zerfall schützt."

Es liegt also auch an uns allen, dieses Immunsystem möglichst zu stärken. In diesem Sinne bedanke ich mich bei allen Menschen, die mit ihrer Unterstützung dazu beitragen, dass wir als *Lebenshaus* hoffentlich einen kleinen Beitrag zur Stärkung des „Immunsystems der Erde" leisten können.

Herzliche Grüße

Euer / Ihr



Michael Schmid

Stärken Sie bitte das Engagement von *Lebenshaus Schwäbische Alb*

Wir wollen uns 2015 weiter für gerechten Frieden und eine lebensfähige und lebenswerte Mitwelt engagieren. Dafür bitten wir um Ihre/Deine Unterstützung.

Unsere Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit, Aktionen und Veranstaltungen kosten ebenso Geld wie die Unterstützung von Menschen in schwierigen Lebenssituationen, die Personalkosten für eine 30-Prozent-Teilzeitstelle und einen Minijob sowie der Unterhalt für ein Gebäude, in dem ein beträchtlicher Teil unserer Aktivitäten stattfindet. Dazu kommt, dass wir die durch das *Lebenshaus*-Gebäude bestehenden Schulden weiter abbauen möchten. Eine Finanzierungslücke von rund 5.000 € im Jahr 2014 hat dazu geführt, dass wir den Schuldenabbau nicht ganz wie geplant durchführen konnten.

Jede Spende – groß oder klein -, jede Fördermitgliedschaft sowie jedes (zinslose) Darlehen hilft!

Förderlich für unsere Arbeit über das Jahresende hinaus wären auch **regelmäßige Spenden**. Entweder ganz allgemein für unsere Arbeit oder auch **zweckgebundene Spenden für den Solidarfonds „Grundeinkommen Friedensarbeit"**. Aus letzterem wird die Teilzeitstelle des Referenten für Friedensfragen Michael Schmid finanziert. Aufgrund des Todes eines Spenders bzw. von finanziellen Problemen Anderer sind leider die bisher regelmäßig eingehenden Spenden für den Solidarfonds erheblich zurückgegangen.

Für regelmäßige Spenden bitten wir um die Einrichtung eines Dauerauftrags oder um die Erteilung einer Einzugsermächtigung.

Nachrichten aus dem Lebenshaus

Tagung im Herbst 2015

Wie bereits im letzten Rundbrief angekündigt, planen wir für Herbst 2015 wieder eine Tagung „We shall overcome!“ sowie weitere Programmpunkte. Konkret geht es um das Wochenende 17./18 Oktober 2015.

Als Referierende konnten wir gewinnen: Dr. Ute Finckh-Krämer, von 2005 bis 2015 eine von zwei gleichberechtigten Vorsitzenden des *Bund für Soziale Verteidigung* und seit Herbst 2013 SPD-Bundestagsabgeordnete; Jochen Stay, Umweltaktivist, Friedensaktivist und Publizist, seit 2008 Sprecher der Anti-Atom-Organisation .ausgestrahlt; Heinz Rothenpieler, Sozialpädagoge, in der Projektarbeit in verschiedenen afrikanischen Staaten engagiert mit dem Schwerpunkt im Kongo. Alle drei Referierende werden Einblick in ihr jeweiliges persönliches Engagement geben. Abends wird ein Konzert mit dem Liedermacher Thomas Felder zu erleben sein, der vor allem für seine ausdrucksstarken, oft zeit- und gesellschaftskritischen Lieder in schwäbischem Dialekt bekannt geworden ist. Thomas Felder war auch intensiv an den Protesten und gewaltfreien Aktionen in Großengstingen beteiligt, die außer in seinen Liedern auch für unser Programm am Sonntag eine wichtige Rolle spielen.



Tagung „We shall overcome!“ im Oktober 2014 in Gammertingen. Foto: Csilla Morvai.

Denn am Sonntag wollen wir uns dann auf dem Gelände der ehemaligen Kaserne und dem Atomwaffendepot „Golf“ bei Großengstingen bewegen. Unter anderem wird über dortige gewaltfreie Aktionen und deren Auswirkungen berichtet. Der damals beteiligte Friedens- und Konfliktforscher Wolfgang Sternstein hat für den Teil mit der großen Sommerblockade 1982 zugesagt. Vom Rathaus Hohenstein haben wir dieser Tage die Zusage erhalten, dass wir das ehemalige Atomwaffenlager besichtigen dürfen. Außer einer Rückschau auf historische Ereignisse wird aber auch ein Blick auf die gegenwärtige atomare Situation geworfen und auf gegenwärtige Kampagnen und Aktivitäten gegen Atomwaffen. Wolfgang Schlupp-Hauck von der *Pressehütte Mutlangen*, Sprecher des *Trägerkreises „Atomwaffen abschaffen“* wird diesen Part übernehmen.

Dem nächsten Rundbrief wird dann ein Flyer mit dem gesamten Programm dieses Wochenendes beiliegen.

Dringend gesucht werden zwei bis drei Personen, die während der Tagung tatkräftig an den organisatorischen Aufgaben im Hintergrund verbindlich mitarbeiten (Verpflegung, Küche, Räume herrichten usw.). Wer sich eine Mitarbeit vorstellen kann, soll sich bitte mit uns in Verbindung setzen.

Visionär einer neuen Welt werden. Eine Spiritualität des gewaltfreien Widerstandes

Am 25. Juni 2015 findet im Haus der Katholischen Kirche in Stuttgart (Königstr. 7) eine Vortragsveranstaltung mit John Dear SJ aus den USA zu einer Spiritualität des gewaltfreien Widerstands statt. Beginn ist um 19 Uhr.

Eine Spiritualität des gewaltfreien Widerstandes beginnt mit der Ausübung persönlicher achtsamer Gewaltfreiheit. Sie setzt voraus, dass wir die Gründe unserer Gewalttätigkeit genau betrachten, dass wir freundlich mit uns umgehen und versuchen, die Gewaltfreiheit in unserem Inneren weiterzuentwickeln. Jesus baute seinen gewaltfreien Widerstand nicht auf Zorn, sondern betont Trauer und Freude. Alle großen Bewegungen für sozialen Wandel in den USA - etwa die Bürgerrechtsbewegungen - schienen aussichtslos. Das Entscheidende war, dass die Menschen nicht aufgaben. Ganz normale Menschen setzten täglich kleine Zeichen für Frieden und Gerechtigkeit und mit der Zeit summierten sich diese kleinen Dinge zu etwas Großem. Dass sie nicht aufgaben, hat die Gesellschaft dort verändert. Der US-amerikanische Priester John Dear SJ organisiert Demonstrationen gegen die Kriege der USA. Viele seiner Aktionen führten dazu, dass er wegen zivilen Ungehorsams verhaftet wurde. Er arbeitet als Pfarrer in New Mexico, einem der ärmsten Bundesstaaten der USA (siehe auch den Artikel „Geht den rechten Weg zum Frieden“ von John Dear in diesem Rundbrief).

Veranstalter sind das *Haus der Katholischen Kirche, pax christi Diözese Rottenburg-Stuttgart, Ohne Rüstung Leben* und *Lebenshaus Schwäbische Alb*.

„Wie schützen wir Umwelt und Verbraucher vor TTIP und CETA?“

Die geplanten Freihandelsabkommen der EU mit Amerika und Kanada haben massive Kritik und Proteste von allen möglichen Seiten ausgelöst. Die Bundesregierung möchte das Abkommen zu einem Erfolg machen, aber viele Bürger haben ein ungutes Gefühl dabei. Innerhalb weniger Wochen haben sich über eine Million Menschen in Europa für ein Ende der Verhandlungen ausgesprochen. Wie soll es weiter gehen mit TTIP und CETA? In einer Vortragsveranstaltung mit Eberhard Koch am 18. März 2015 im „Café fair & mehr“ in Gammertingen, zu welcher der *Weltladen Gammertingen*, das *Lebenshaus Schwäbische Alb* und der *BUND Gammertingen* einladen, wird es um die Problematik dieser Freihandelsabkommen gehen.

Eberhard Koch ist Kreisvorsitzender des BUND im Landkreis Konstanz und engagiert sich in der Initiative für einen Globalen Marshall Plan. Von Beruf ist er Dipl.-Psychologe. Die Veranstaltung beginnt um 19:30 Uhr.

Bitte mitteilen: Änderungen von Adressen und Konten

Zur Vermeidung unnötiger Kosten bitten wir um rechtzeitige Mitteilung von Änderungen der Adressen oder Bankdaten (bei erteilten Einzugsermächtigungen). Eine Lastschrift, die wegen Kontoauflösung nicht durchgeführt werden kann, kostet uns zum Beispiel den satten Betrag von 5,50 €.

Horst Reißlandt (1935 - 2015)

Wir haben die traurige Nachricht erhalten, dass unser Fördermitglied Horst Reißlandt aus Bitz am 19. Januar 2015 und damit nur wenige Tage nach seinem 80. Geburtstag verstorben ist.

Es war im Jahr 2007, als Horst und seine Frau Edith Kontakt mit dem *Lebenshaus* aufgenommen hatten. Sie wurden Mitglieder und Förderer unseres Vereins. Bei vielen Veranstaltungen und manchem „Treff im *Lebenshaus*“ waren sie dabei, bei zahlreichen Mahnwachen in Gammertingen, insbesondere nach der Fukushima-Katastrophe, bei Ostermärschen und Demonstrationen in Neckarwestheim. Auch bei verschiedenen Wanderungen unseres Vereins waren wir gemeinsam unterwegs. Die Förderung unseres Vereins ganz allgemein, insbesondere dann aber auch die Finanzierung der Stelle von Michael Schmid als Referent für Friedensfragen war ihm ein sehr wichtiges Anliegen. Darüber waren wir sehr froh und dankbar. Wir trauern um Horst.



„Jede Kanone, die gebaut wird, jedes Kriegsschiff, das vom Stapel gelassen wird, jede abgefeuerte Rakete bedeutet letztlich einen Diebstahl an denen, die hungern und nichts zu essen bekommen, an denen, die frieren und keine Kleidung haben. Eine Welt unter Waffen verpulvert nicht nur Geld allein. Sie verpulvert auch den Schweiß ihrer Arbeiter, den Geist ihrer Wissenschaftler und die Hoffnung ihrer Kinder.“

Dies stellte US-Präsident Dwight D. Eisenhower in seiner Rede „Chance for Peace“ am 16. April 1953 fest. Im Jahr 2013 gaben laut dem Friedensforschungsinstitut SIPRI alle Länder der Welt zusammengerechnet die unvorstellbare Summe von etwa 1,26 Billionen Euro (= 1.260.000 Milliarden Euro) für Rüstung aus. Welches Verbrechen an den Armen und Hungernden dieser Welt!

Einladung zur Mitgliederversammlung

am Samstag, 9. Mai 2015 im Lebenshaus in Gammertingen
Beginn: 10 Uhr – Ende: ca. 12.30 Uhr

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde des *Lebenshauses*,

Bilder in unseren Köpfen und das daraus entstehende Grundgefühl wird stark beeinflusst durch Informationen und die Medien: Terroranschläge, das Vorrücken terroristischer Organisationen, Kriege weltweit und zum Teil ganz nah wie in der Ukraine, das Elend der Flüchtlinge und vieles mehr, … Es ist nicht leicht, sich dieser Destruktivität zu entziehen und trotz allem Hoffnung, Mut und Zuversicht zu bewahren. Und noch mehr erfordert es, sich immer wieder neu auf friedensstiftende Aktivitäten einzulassen. Dafür wollen wir einander erneut Mut machen!

Mit unserer zweiten Tagung „We shall overcome" scheint es uns gelungen zu sein, hier erneut einen gehaltvollen Beitrag zu leisten – so jedenfalls den zahlreichen positiven Rückmeldungen nach zu urteilen. Das hat uns ermutigt, auch für 2015 das Konzept dieser Tagung zu wiederholen. In unserem Rechenschaftsbericht möchten wir darauf näher eingehen.

Eine besonders ermutigende Entwicklung erleben wir derzeit hier vor Ort in Gammertingen. Angesichts zahlreich aufzunehmender Flüchtlinge hat der Bürgermeister zu einem koordinierten und vernetzten Engagement von Organisationen und ehrenamtlich engagierten Menschen aufgerufen. Darüber wollen wir ebenfalls gerne in unserer Mitgliederversammlung berichten, sowie über zahlreiche andere Aktivitäten im vergangenen Jahr und die weiteren Planungen für 2015. **Dazu möchten wir Euch ganz herzlich einladen!**

Ein besonderer Tagesordnungspunkt sind mehrere Anträge zur Änderung der Satzung. Einige davon sind notwendige Korrekturen und Anpassungen an das Vereinsrecht. Unter anderem soll in § 7 der Satzung die Zusammensetzung des Vorstands ebenfalls unseren Realitäten angepasst werden – wir haben darüber schon in der letzten MV gesprochen. Bei Interesse können Mitglieder den Wortlaut der vorgeschlagenen Satzungsänderungen vorab anfordern (am einfachsten und kostengünstigsten per Mail).

Im Anschluss an die MV besteht wie immer die Möglichkeit zum gemeinsamen Mittagessen (bitte hierfür unbedingt bis spätestens 7.5.2015 anmelden!). Ende des Treffens ca. 14 Uhr. Wir würden uns sehr freuen, möglichst viele Mitglieder, Freundinnen und Freunde zu treffen.





Februar 2015 Axel Pfaff-Schneider (Vorsitzender) Michael Schmid (Geschäftsführer)

Programm

10.00 Uhr **Mitgliederversammlung**

1. Begrüßung / Formalia
2. Rechenschaftsbericht des Vorstands mit Bericht des Kassenprüfer
3. Aussprache zu den Berichten
4. Entlastung des Vorstands
5. Anträge zur Änderung der Satzung in § 3.2. (Ergänzung bei Mittelverwendung), § 6.1. (Form der Einladung zur MV), § 7.1-3. (Zusammensetzung des Vorstands und Vertretungsberechtigung, Vorstandswahlen, Ergänzungen bei Aufgaben des Vorstands), § 8.2. (Vermögensverwendung bei Vereinsauflösung)
6. Neuwahlen von Vorstand und Kassenprüfung
7. Verschiedenes: Wünsche, Anregungen, Mitteilungen

PS: Laut Satzung haben Mitglieder bei der MV Rede-, Antrags- und Stimmrecht, Fördermitglieder haben Rederecht

ca. 12.45 Uhr **Mittagessen**

Zwischen den Welten

Von Katrin Warnatzsch, Sozialer Friedensdienst im Lebenshaus

Trauer und Verlust



An einem späten Abend ruft ein Mann bei uns an, der vor über 20 Jahren aus Kosovo geflüchtet war. Seitdem stehen wir in engem Kontakt und sehen uns oft. Er ist ganz aufgelöst und bittet um Geld für einen Flug in seine Heimat, weil sein Vater dort im Sterben liegt.

Es fällt ihm nicht leicht, zu bitten, das ist zu spüren, und da ich seine Lebensumstände kenne, ist mir klar, dass er diese Hilfe dringend braucht. Es gibt auch in solcher Lage nichts lange zu diskutieren, denn die Zeit rennt und Flüge gehen nur an zwei Tagen in der Woche.

Wir entscheiden stehenden Fußes, ihm ein zinsloses Darlehen über 500 € zu geben, das er dann in kleinen Raten zurückzahlen soll. Wie schwer ihm das fallen wird, ist uns klar, aber in dem Moment ist dies ganz unwichtig.

Möglich ist das natürlich nur, weil es SpenderInnen und DarlehensgeberInnen gibt, die uns ihr Geld anvertrauen.

Heute habe ich mit ihm gesprochen, nach seiner Rückkehr und in ganz gedrückter Stimmung. Seinen Vater hat er zusammen im großen Kreis seiner Familie zu Grabe getragen, er war an dessen Krankenbett, als er starb. Sehr erschüttert ist er über den schlechten Gesundheitszustand und das Leiden seines Vaters, das Ende allen medizinischen Bemühens, und weil er das erste Mal unmittelbar mit dem Tod konfrontiert war.



Sein Lebensmittelpunkt ist Deutschland und doch sind da so enge und tiefe emotionale Verbindungen in die alte Heimat, zu Verwandten und auch zur Tradition, die besonders in Situationen der Hilflosigkeit und des Abschieds schmerzen, und das macht traurig. Hinzu kommt, dass eine traditionell gemeinsame Trauer nicht möglich ist, er also kaum Trost findet in der Gemeinschaft seiner Familie, die sich dort noch weiter versammelt, weil er ja wieder zurück nach Deutschland musste.

Armut und Arbeitslosigkeit in Kosovo

Eine große Welle von Flüchtenden aus Kosovo erreicht derzeit vor allem Bayern und Baden-Württemberg. Aus der Perspektivlosigkeit eines von den Langzeitfolgen des Krieges gezeichneten Landes, das in Korruption und Armut versinkt, wissen vor allem junge Leute nicht mehr ein noch aus. Die Renten der Alten sind vernichtet, da sie als Kriegsfolge nicht ausbezahlt werden können. Damals als Bürgerkriegsflüchtende nach Deutschland geflohene Angehörige verdienen hierzulande meist zu wenig, um ihre dort gebliebenen Familien mit zu ernähren. Ein Teufelskreis, der nun mit der jungen Generation auf uns zukommt. Die Antwort ist erbarmungslos: „Bei Euch ist kein Krieg, ihr müsst sofort zurückgeschoben werden!“ Wenigstens wurde das Kosovo nicht auch gleich noch zum „sicheren Herkunftsland“ erklärt. Denn den Berichten unserer langjährigen kosovarischen Freunde zufolge kann man dort nicht wirklich auskömmlich leben. In vielen Erfahrungsberichten unserer Freunde wurde mir nach jedem Sommerurlaub in der Heimat erzählt, wie schrecklich sich das marode Gesundheitssystem z.B. auswirkt, wie ausgeliefert die Menschen sind, sobald sie nicht mehr gesund sind oder keine Arbeit haben.

Was geschieht mit diesen Menschen, denen wir den Aufenthalt in Deutschland verweigern, nachdem sie in ihrer Verzweiflung einen Asylantrag gestellt haben, weil es für sie keinen anderen Weg nach Deutschland gibt? Sie werden derzeit nach ca. zwei Monaten zurückgeschoben, das Verfahren soll auf zwei Wochen beschleunigt werden. Dann landen sie auf dem großen Verschiebebahnhof, versuchen es so schnell wie möglich erneut, immer wieder für ein paar Wochen oder Monate, ohne jede Perspektive. Dabei nicht in kriminelle Verstrickungen zu geraten ist fast unmöglich.

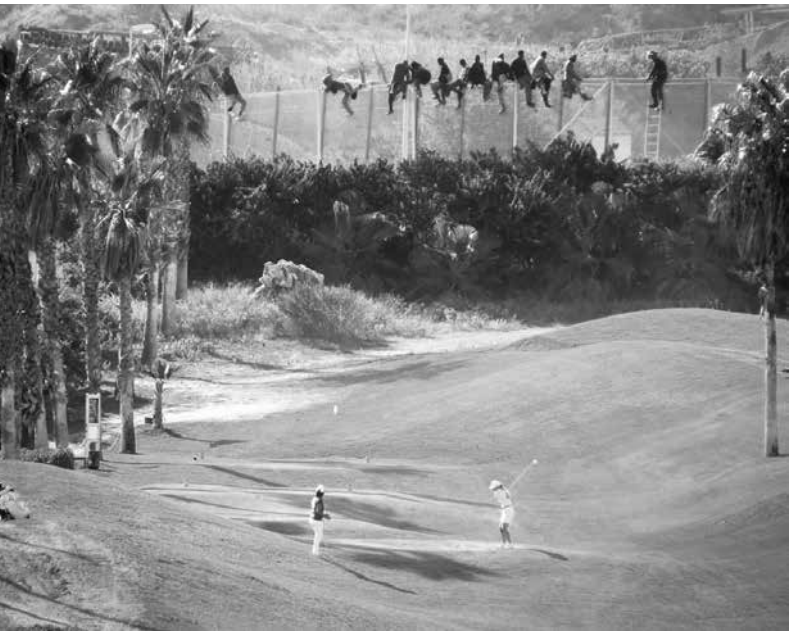
Welche Lösungen gibt es? Müssen wir unser Denken nicht doch endlich ändern? Würden nicht auch wir vor unvorstellbar schlechten Lebensbedingungen fliehen, so bald wie möglich? Was würden wir mit unserem Leben machen, ohne jede Chance auf eine legale Erwerbsarbeit? Würde das Risiko uns vor dem Versuch abschrecken, es in einem anderen Land wenigstens zu probieren?

Müsste Europa nicht auch Lösungen finden für Länder, die nach Kriegsjahren und ohne funktionierenden Staat ihre jungen Menschen verlieren, schlicht und einfach, weil sie überleben wollen? Können wir ihnen hier bei uns kein auskömmliches Leben ermöglichen, mit Erwerbsmöglichkeiten, Ausbildung, Mut machender Perspektive? Das wäre eine legale Arbeitsmigration für Menschen, die aus Gründen der Armut, infolge Krieg und zerrütteter Staaten, Klimaveränderungen und anderem notgedrungen in Länder fliehen, wo ihnen das

Leben erträglicher erscheint. Wir selbst würden genauso handeln, das müsste das Maß unseres Mitgefühls bestimmen.

Afrika im Vergrößerungsglas

Fast dieselben Gründe haben unsere Mitbewohnerin Monicah vor fast sieben Jahren nach Deutschland gebracht, als arbeitssuchende ganz junge Frau, alleine. Sie hat sich über au-pair, Freiwilliges Soziales Jahr und eine Ausbildung zur Fachkraft mit anschließender Erwerbstätigkeit in einem „Mangelberuf" eine Aufenthaltserlaubnis in Deutschland gesichert. Derzeit wieder befristet für ein Jahr. Es ist harte Arbeit und Anpassungsleistung, sich als Kenianerin überhaupt in einer für sie so völlig anderen Kultur in Deutschland zurechtzufinden. Und sich dann noch hier im eisigen schneereichen Winter auf der Schwäbischen Alb durchzubeißen. Über Weihnachten hat sie nach vier Jahren wieder einmal ihre Familie besuchen können.



Sinnbild für die Festung Europas: Während Flüchtlinge verzweifelt versuchen, Melillas stacheldrahtbewehrten Grenzzaun zu überwinden, wird auf der europäischen Seite des Zauns davon unbeeindruckt Golf gespielt. Foto: José Palazón.

Erschreckend ihre Erkenntnis, wie sehr sich der Lebensstandard in Kenia verschlechtert und die Armut zugenommen hat, weil die Preise für tägliche Lebensmittel explodiert sind. Das hatte sie am Telefon so nicht wahrnehmen können. Umso größer ist ihr Druck, mit ihrem bescheidenen Einkommen auch noch die Miete und Notlagen der Mutter und des Bruders in Nairobi zu finanzieren.

Zu Ugari, einem Eintopfgericht, das mit den Händen gegessen wird, hat Monicah uns eingeladen in ihre kleine Wohnung bei uns im *Lebenshaus*. Ihr Berufsalltag ist anstrengend, doch fühlt sie sich der Arbeit gewachsen und wird vermutlich hoch geschätzt. Sprachliche Schwierigkeiten hat sie nur im schriftlichen Bereich, den sie leider immer noch eher meidet. Sehr gute Kommunikationsfähigkeiten helfen ihr, mit den unterschiedlichsten Menschen klar zu kommen und überall schnell warm zu werden. Das ist für ihre Integration in unsere Gesellschaft sicher förderlich.

Dennoch ist sie wie jede Migrantin besonderen Belastungsfaktoren ausgesetzt. Die Kombination aus hohen Anpassungsanforderungen an die ungewohnte Lebensumwelt und der Verlust der engen Anbindung an das Herkunftsland stellt ganz grundsätzlich für MigrantInnen eine hohe Belastung dar. Je nachdem, wie diese Belastung verarbeitet wird, ist das Risiko für Erkrankungen höher oder geringer. Je länger Monicah nun in Deutschland lebt, umso dringender wird die Frage nach der langfristigen Perspektive. In Kenia Arbeit und Wohnung zu finden, erscheint nach ihrem letzten Besuch erneut ganz aussichtslos. Ihr erlernter Beruf ist dort überhaupt nicht vorhanden, obwohl es natürlich den Bedarf dafür gäbe. Nach der bei uns üblichen Wertevorstellung ist es erstrebenswert, ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu führen. Es kann konfliktreich sein, sich wegen der Verpflichtung der im Heimatland leidenden Familie gegenüber einzuschränken und doch die hier geltenden Wertmaßstäbe zu spüren und selbst umsetzen zu wollen. Sie bei ihrer Suche nach ihrem eigenen Weg ein Stück weit behutsam zu begleiten und zu unterstützen, ist unsere Aufgabe.

Heil ankommen...

Die Flüchtenden, die im Frühsommer in Gammertingen erwartet werden, sind bereits heute unterwegs zu uns, ohne zu wissen, dass sie dann nach ihrer Ankunft in Deutschland nach Gammertingen zugeteilt werden. Einige werden auf dem langen, beschwerlichen Weg krank werden, hungern müssen, frieren und nächtelang nicht schlafen können, eine lebensgefährliche Fahrt über das Mittelmeer riskieren. Sie werden vielleicht unterwegs Angehörige verlieren, weil sie getrennt werden oder sich verirren. Mancher junge Mann lässt Frau und Kinder in einem der Flüchtlingslager z.B. an den Grenzen der Türkei wartend zurück, weil die Reise zu gefährlich ist. Der Gedanke, einige sitzen in den überfüllten Booten der Schlepper und sind den Gefahren von Wind und Wellen ausgesetzt, werden vielleicht ihr Leben verlieren, ist unerträglich. Wie können wir je die Folgen solcher Erfahrungen auffangen, erträglich machen? Unsere Zentren zur Traumabehandlung sind überfüllt, Plätze für die Therapie von Flüchtlingen sind nur mit überaus langen Wartezeiten zu erhalten. Wir alle sind mit schwer traumatisierten Menschen konfrontiert, müssen mit ihnen umgehen, leben, haben kaum eine Chance, sie zu verstehen. Was für ein ineffektiver Wahnsinn.

Wann werden wir mit großer Mehrheit endlich begreifen, dass wir legale, menschenwürdige Fluchtkorridore brauchen, in denen eine sichere Reise möglich ist, ohne aus Kriegsgebieten erneut wieder in Lebensgefahr zu geraten? Wann werden wir endlich das Treiben der kriminellen Schlepperbanden verunmöglichen, indem die Menschen einfach aus den Kriegsgebieten herausgeholt werden, ohne das letzte Hemd und ihre letzte Würde für die Reisekosten zu verlieren? Wann werden wir aufhören, Menschen, die wegen Armut und Perspektivlosigkeit ihre Heimat verlassen, als „Wirtschaftsflüchtlinge" zu diskriminieren?

Währenddessen sitzen wir hier in unseren warmen Stuben und machen uns wenigstens ein paar Gedanken, wie wir die

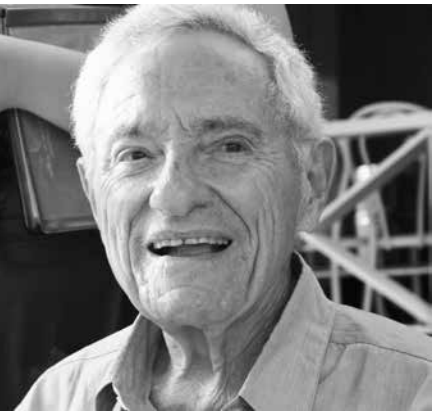
Überlebenden empfangen können. Schon darüber bin ich allerdings erleichtert, denn endlich ereignet sich auch in Gammertingen ein Aufwachen, eine Welle der Hilfsbereitschaft. Auf die entschlossene Initiative der Stadtverwaltung hin haben bereits einige Treffen stattgefunden, die das erklärte ehrenamtliche Engagement ergründen, vernetzen und koordinieren sollen. Die Kirchen haben es als ihre bevorzugte Aufgabe erklärt, sich um die Flüchtlinge zu bemühen. Wir haben uns als *Lebenshaus* mit ihnen zusammengeschlossen, um gemeinsam eine gut funktionierende Struktur aufzubauen. Ich hoffe sehr darauf, dass aus den gut gemeinten Worten auch effektive Taten werden, dass es eine gute Zusammenarbeit gibt.

All das ist ja das Wenigste, was wir aus unserer Ruhe und Sattheit heraus tun müssen! Ich hoffe und bete jeden Tag darum, dass uns allen durch die Berührung mit den Flüchtlingen ein wachsendes Mitgefühl zuteil wird, das uns menschlicher und großzügiger macht.

Und ich bitte für jede und jeden, welche ihre Heimat notgedrungen verlassen, egal welcher Herkunft und aus welchen Gründen, dass er und sie heil ankommen, wirklich ankommen und bleiben dürfen, wenn sie wollen.

Arno Gruen: „Wider den Gehorsam“

Von Michael Schmid – Rezension



In zahlreichen Veröffentlichungen hat sich der Psychoanalytiker Arno Gruen mit den psychologischen Ursachen für Gewalt und Fremdenhass, mit den Voraussetzungen für Autoritätsgläubigkeit und Demokratie beschäftigt. Nun wurde im vergangenen Herbst ein neues Buch des inzwischen 91-Jährigen publiziert. „Wider den Gehorsam“ stellt eine Art knappe Zusammenfassung seiner wichtigsten Erkenntnisse dar.

Gruen geht davon aus, dass Gehorsam ein weitverbreitetes Phänomen, ein nicht zu leugnender Aspekt unserer Kultur sei. Das hänge damit zusammen, dass die mit dem Gehorsam verbundene Unterwerfung unter den Willen eines anderen bereits in frühester Kindheit beginne, „lange bevor Sprache und Denken sich ordnen, so dass der Gehorsame später seine Unterwerfung während der Kindheit gar nicht wahrnimmt und sie erduldet, ohne sich dessen bewusst zu sein.“

Die Wurzel des Gehorsams sieht Gruen also in der frühesten Kindheit, als wir den Erwachsenen, die uns versorgten, die uns aber auch ihren Willen aufzwangen, ausgesetzt gewesen seien. „Diese Erfahrung bedroht jedes kindliche Selbst, das sich gerade entwickelt. Kinder, deren Willen auf diese Weise gebrochen wurde, entwickeln einen verhängnisvollen Gehorsam gegenüber Autoritäten.“

Seine jahrzehntelange Arbeit mit Patienten und sein Verständnis geschichtlicher Entwicklungen hat Gruen zu folgender Überzeugung geführt: „Die Basis unserer ‚Hochkultur‘ ist das Bestreben, die Welt im Griff zu haben, sie zu besitzen, zu beherrschen und gleichzeitig für Mechanismen zu sorgen, die eine Verleugnung und Verschleierung dieser Motivation bewirken. Diese Verschleierung basiert auf dem Motto: Wir verfügen über dich, weil es zu deinem Besten ist.“

„Fest verankerte Konventionen verführen zu reflexartigem Gehorsam, veranlassen uns, Obrigkeiten nicht in Frage zu stellen, verleiten uns zur Hingabe an vorgegebene Programmierungen, zu Gruppendenken und machen uns schließlich unfähig, selbst zu denken und selbstbestimmt zu handeln.“

Gehorsam werde so zum psychologischen Mechanismus, durch den individuelles Handeln an politische Zwecke gebunden werde. Es sei der Zement, der die Menschen an Autoritätssysteme binde und tiefverwurzeltes Verhalten erzeuge, das ethisches Empfinden und Mitgefühl zunichte mache.

Allerdings und glücklicherweise trifft dieser kritiklose Gehorsam laut Gruen nicht auf alle Menschen zu. Verschiedene Untersuchungen hätten gezeigt, dass etwa ein Drittel der Menschen in unserer Kultur weder kritiklos noch gehorsam seien. „Das gibt Hoffnung: Mitgefühl und menschliche Zuwendung widerstehen nicht nur dem Gehorsam und treten ihm entgegen; sie können Gehorsam auch zurückdrängen“, so Gruen. „Das Überleben des Menschen hängt von unserer Fähigkeit ab, Mitgefühl und Liebe zu leben und nicht von Gehorsam abhängig zu sein oder zu bleiben.“



Dabei müsse der Kampf gegen den Gehorsam nicht nur mit dem Verstand, sondern auch mit den Gefühlen ausgetragen werden, die dem verblendeten Gehorsam zuwiderliefen. Damit sei Empathie gemeint, unsere Fähigkeit, mitfühlend auf unsere Umwelt einzugehen.

Das Buch des Psychoanalytikers und Gesellschaftskritikers Arno Gruen zeigt auf eindrückliche Weise, dass es der Gehorsam ist, der die Demokratie und sogar das Überleben der Menschheit gefährdet. „Gehorsam ist destruktiv. Gehorsam grenzt das Denken ein und verneint die Realität. Die Ganzheit der

Wirklichkeit lässt sich nicht auf das eingrenzen und einengen, was nur die kurzsichtige Perspektive der Mächtigen widerspiegelt."

Demgegenüber werde eine bessere Welt dort sichtbar, wo der verblendete Gehorsam aufgebrochen werde und sich in echte zwischenmenschliche Empathie verwandle. „Mut, Herz und offenes Denken sind die Kräfte, die den Gehorsam besiegen."

Das neue Buch von Arno Gruen ist ein lesenswerter Aufruf gegen den verblendeten Gehorsam. Und für ein Leben zugunsten einer gerechteren, menschlicheren Welt. Eine Welt des Miteinanders statt des Gegeneinanders.

Arno Gruen: „Wider den Gehorsam", Verlag Klett-Cotta, Stuttgart 2014, 5. Aufl. (Jan. 2015), 97 Seiten, ISBN: 978-3608948912, Broschiert 12,00 EUR.

Arno Gruen, am 26. Mai 1923 in Berlin geboren, emigrierte er 1936 mit seinen Eltern in die USA, wo er 1961 als Psychoanalytiker bei Theodor Reik promovierte. Er war als Professor und Therapeut an verschiedenen Universitäten, Kliniken und in seiner Praxis tätig. Seit 1979 lebt und praktiziert Arno Gruen in der Schweiz. In seinen zahlreichen Veröffentlichungen beschäftigt er sich mit den psychologischen Ursachen für Gewalt und Fremdenhass, mit den Voraussetzungen für Autoritätsgläubigkeit und Demokratie. Im Jahr 2001 erhielt er den Geschwister-Scholl-Preis. Am 7. August 2010 wurde ihm in Finnland der Loviisa Peace Prize verliehen.

Geht den rechten Weg zum Frieden

Von John Dear

Millionen Amerikaner lehnen Krieg als Mittel zur Lösung unserer Probleme ab. Millionen waren gegen Bushs Krieg im Irak und sie sind weiterhin dagegen, Krieg als Mittel einzusetzen, das dem Irak Frieden bringen soll.



Krieg bringt niemals Frieden, sondern er legt immer den Samen für künftige Kriege. Krieg kann Terrorismus nicht aufhalten, weil Krieg selbst Terrorismus ist und immer weitere terroristische Angriffe erzeugt. ISIS ist die natürliche Folge von 23 Jahren Krieg und Besetzung durch die USA. Das Bombardieren von ISIS wird nicht funktionieren, sondern es wird nur zu mehr Gewalt und Tod führen und mehr Menschen gegen die USA aufbringen. Damit, dass man Menschen tötet, auch wenn es Menschen sind, die andere Menschen töten, kann man nicht beweisen, dass Töten Unrecht ist!

Wir bombardieren den Irak seit 23 Jahren und haben mehr als eine Million, eher schon 1,5 Millionen Menschen im Irak getötet. Keiner der Kriege, die wir geführt haben, hat uns dem Frieden nähergebracht. Vor einigen Jahren, als ich eine Delegation von Nobelpreisträgern in den Irak begleitete, brach der katholische Erzbischof von Bagdad in Tränen aus und flehte uns an: „Hört auf, den Irak zu bombardieren! Bitte sagen Sie Ihrer Nation, dass durch das Bombardieren für uns alles nur noch schlimmer wird!" Sein Gefühl hat auch jetzt noch Gültigkeit.

Die meisten Amerikaner haben unsere Kriegswirtschaft, die ständig Kriege anzettelt, gründlich satt, trotz allem, was Regierungsbeamte, Pentagon-Generäle und ihre Medien uns erzählen. Wenn wir den Terrorismus im Ausland beenden wollen, müssen wir unsere eigenen terroristischen Methoden beenden, unsere Waffenarsenale auflösen, unsere terroristischen Kernwaffen abschaffen und die dadurch eingesparten Milliarden Dollar dafür verwenden, Armut, Leiden und Ungerechtigkeit auf der ganzen Erde zu beenden und gewaltfreie Konfliktlösung in aller Welt zu fördern.

Reverend Martin Luther King hat geglaubt, das sei möglich. Es ist immer noch möglich, aber dazu ist ein neuer ganzheitlicher Ansatz und eine ganzheitliche Lösung notwendig. Am nächsten Sonntag (21.09.14) werden Hunderttausende am historischen Klima-Marsch in New York City teilnehmen. Bill McKibben, andere Freunde und ich werden vor der Friedenskundgebung (77. Straße West am Central Park West) Ansprachen halten.

An eben diesem Tag, dem Internationalen Friedenstag (http://internationaldayofpeace.org/), beginnt die Aktionswoche Campaign Nonviolence im ganzen Land. Tausende werden in allen Bundesstaaten anlässlich von mehr als 170 Aktionen, Veranstaltungen, Märschen und Kundgebungen auf die Straße gehen. Damit ergreifen sie Partei gegen Krieg, Armut, Kernwaffen und Umweltzerstörung und fordern eine neue Kultur des Friedens und der Gewaltfreiheit (Näheres unter: www.campaignnonviolence.org).

Wir sind gegen diesen Krieg. Ebenso war Dr. King gegen den Vietnam-Krieg und er schlug eine Kampagne der Armen vor, um die Ungerechtigkeit im eigenen Land zu bekämpfen. In seinem Sinn lehnen wir Militärausgaben, militärische Lösungen, Massenvernichtungswaffen und Umweltzerstörung ab. Diese schädigen die Armen, führen uns in den Bankrott und bedrohen das Klima. Wir wollen eine neue Kultur des Friedens und der Gewaltfreiheit, in der alle Probleme gewaltfrei gelöst werden und die dem Terrorismus durch eine dauerhafte Friedenslösung die Wurzeln entzieht.

Die Amerikaner müssen sich gegen Militärausgaben und fortgesetzte Kriegsführung wenden und Abrüstung der Kernwaffen und gewaltfreie Lösungen der Weltkrisen fordern.

Wir müssen gewaltfreie Basis-Bewegungen für Frieden und Gerechtigkeit aufbauen und fordern, dass unsere großen Ressourcen für die Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse in unserem Land und im Ausland eingesetzt werden: die Hungrigen speisen, die Obdachlosen beherbergen, Arbeitsplätze schaffen, Bildung und Gesundheitsfürsorge für alle. Wir müssen dem Terrorismus die Wurzeln entziehen, damit die Welt abrüsten und gewaltfreier werden kann. Auf diese Weise geschieht wahre und dauerhafte Veränderung: Basis-Bewegungen verwandeln die heutigen Systeme und Krisen von unten. Jeder und jede von uns werden für die Arbeit am Wandel zu Frieden und Gewaltfreiheit gebraucht. Krieg ist nicht der Weg zum Frieden. Er wird niemals Frieden bringen. Friedvolle Mittel sind die einzigen, die in eine friedvolle Zukunft und zum Gott des Friedens führen.

Tausende gehen bei dieser Campaign Nonviolence auf die Straße und fordern gewaltfreie Reaktionen und eine neue Kultur des Friedens und der Gewaltfreiheit. Wir wollen die Vision von dauerhaftem Frieden und dauerhafter Gewaltfreiheit verwirklichen, die Dr. King gehabt hat, und wir wollen nicht die einfache Lösung des Kriegspfades: immer noch mehr Menschen bombardieren und töten. Diese „Lösung" wird nicht funktionieren.

Nehmt an der Kampagne der Gewaltfreiheit teil, kehrt euch von Gewalt ab, wendet euch gegen Krieg, Armut und Umweltzerstörung und geht den rechten Weg zum Frieden. Dieser Weg, jeder Schritt auf diesem Weg, ist voller Frieden und führt zur Hoffnung auf wahren Wandel zum Positiven.

Übersetzung: Ingrid von Heiseler
Quelle: Pace e Bene . Originalartikel: John Dear: No new war in Iraq .

Reverend John Dear hat 30 Bücher über Frieden und Gewaltfreiheit verfasst, darunter das neueste: The Nonviolent Life. Er ist Koordinator von Campaign Nonviolence . John Dear ist für den Friedensnobelpreis 2015 nominiert worden. Mehr zu John Dear: www.johndear.org . Auf der Lebenshaus-Website finden sich auch verschiedene Artikel von John Dear.

Veranstaltungshinweis

8. März 2015 – 13:00 Uhr am Bhf. in Kirchheim/Neckar: **Demo zum AKW Neckarwestheim: „Fukushima - keine Entwarnung!"** Ein breites Bündnis von Organisationen und Initiativen unterstützt diese Aktion, darunter auch *Lebenshaus Schwäbische Alb*. www.endlich-abschalten.de.

11. März 2015 - 18:00 - 18:45 Uhr Mahnwache am Stadtbrunnen in Gammertingen: **„Fukushima mahnt"**. Veranstalter: *Lebenshaus Schwäbische Alb e.V.* Diese Mahnwache findet im Rahmen bundesweiter Mahnwachen anlässlich des 4. Jahrestags der Fukushima-Katastrophe statt. Infos im Internet: www.ausgestrahlt.de/mitmachen/fukushima2015.html

18. März 2015 - 19:30 Uhr: „Café fair & mehr" in Gammertingen: **„Wie schützen wir Umwelt und Verbraucher vor TTIP und CETA?"** Vortrag von Eberhard Koch (BUND Konstanz). Veranstalter: Weltladen Gammertingen, *Lebenshaus Schwäbische Alb* und *BUND Gammertingen*.

4. April 2015 – **Landesweiter Ostermarsch Baden-Württemberg 2015** in Stuttgart. Auftakt: 12 Uhr EUCOM, 12:30 Uhr Demo zum Bhf Vaihingen und Fahrt mit der S-Bahn zum Hbf; 14 Uhr Kundgebung Lautenschlagerstraße, anschl. Demo zum Schlossplatz; 15 Uhr Kundgebung auf dem Schlossplatz. Veranstalter ist das Friedensnetz Baden-Württemberg. *Lebenshaus Schwäbische Alb* unterstützt den Ostermarsch.

9. Mai 2015 - 10.00 Uhr: **Mitgliederversammlung *Lebenshaus Schwäbische Alb e.V.***

25. Juni 2015 - 19:00 - 21:00 Uhr. Haus der Katholischen Kirche Stuttgart (Königstr. 7): **„Visionär einer neuen Welt werden. Eine Spiritualität des gewaltfreien Widerstandes"**. Vortrag von John Dear SJ (USA). Veranstalter: Haus der Katholischen Kirche, pax christi Diözese Rottenburg-Stuttgart, Ohne Rüstung Leben, *Lebenshaus Schwäbische Alb*.

25. Juli 2015 – **Gammertinger Stadtlauf**, evtl. mit *Lebenshaus*-Mannschaft?

17. Okt. 2015 - 10.00 - 18.30 Uhr im evang. Gemeindehaus Gammertingen: **Tagung 2015: „'We shall overcome!' Gewaltfrei aktiv für die Vision einer Welt ohne Gewalt und Unrecht. Drei biographische Zugänge"**.

17. Okt. 2015 - 20:00 Uhr im evang. Gemeindehaus Gammertingen: **Konzert mit Thomas Felder**

18. Okt. 2015 – 10:00 bis 15:00 Uhr in Großengstingen-Haid: **„Auf den Spuren der gewaltfreien Aktionen gegen Atomwaffen"**

Zur Situation der deutschen Friedensbewegung

Stellungnahme des friedenspolitischen Sprechers des Komitees für Grundrechte und Demokratie Prof. Dr. Andreas Buro



Zum Jahreswechsel werden viele Fragen zur Situation und Zukunft der deutschen Friedensbewegung gestellt. Hier der Versuch zu antworten.

Die unabhängige deutsche Friedensbewegung blickt auf eine über 50-jährige erfolgreiche Arbeit mit vielen Aufs und Abs zurück. Große Mobilisierungen, wie sie keine Partei erreichen konnte, mit Hundertausenden von Menschen in den 60er Jahren, bei der akuten Bedrohung durch die Stationierung von Mittelstreckenwaffen in den 80ern und bei den bundesweiten Protesten gegen deutsche Beteiligung an US-Interventionskriegen zu Beginn dieses Jahrhunderts. Dazwischen hat sie kontinuierlich und erfolgreich mit großer Expertise Aufklärung über die militärische Entwicklung - auch z.B. gegen Rüstungsexporte - und die dadurch bewirkten Gefährdungen der Bevölkerung und die Möglichkeiten einer friedlichen Politik betrieben. Heute hat die Bundesregierung keine Mehrheit in der Bevölkerung für Interventionskriege - siehe Afghanistan!

Die Forderung nach einer großen Mobilisierung der Bevölkerung

Soziale Bewegungen können nicht nach Belieben die Menschen massenhaft mobilisieren. Das gelingt nur in besonderen Situationen starker Motivation. Das gilt auch für den aktuellen Ukraine-Konflikt, der intensiv diskutiert wird. Obwohl der Ukraine-Konflikt mit der erneuten Eskalation des West-Ost-Abschreckungssystems äußerst gefährlich ist, bildet er doch nicht einen Fokus der Mobilisierung. Viel zu viele andere Konflikte greifen ineinander. Was in Nah- und Mittelost geschieht, ist immer auch ein integrierter Bestandteil der gesamten Konfliktsituation auf den verschiedenen Feldern der Auseinandersetzungen

Neue Friedensbewegung?

Ein aktuelles Problem hatten wir mit der sogenannten ‚neuen Friedensbewegung'. Ihre Akteure haben sich den historischen Begriff der Montagsmahnwachen angeeignet und damit Aufsehen erregt. Etwas Neues im Sinne von Friedensarbeit ist allerdings von ihnen, soweit ich sehen kann, nicht ausgegangen. Anscheinend zerbröseln diese Montagsaktionen schon wieder. Einige ihrer Protagonisten wenden sich bereits dem neuen Mobilisierungsfeld PEGIDA zu. Meine herbe Einschätzung: Es entsteht keine neue Friedensbewegung. Diese Montagsaktion war jedoch eine Steilvorlage für alle diejenigen Medien, die schon immer die deutsche Friedensbewegung zugunsten einer militärgestützten Politik bekämpft haben.

Der große globale Wandel

Was unterscheidet die weltpolitische Situation Anfang 2015 von der früherer Jahre? Von welchen Themen ist die Friedensbewegung heute gefordert? Wir erleben in diesen Jahren den Untergang der unipolaren Machtstellung der USA und die Entstehung einer multipolaren Welt. Der berühmte Friedensforscher Johan Galtung zählt aktuell 15 Konflikte. An 13 von ihnen sind die USA beteiligt. Die großen Fragen: Werden die USA weiter versuchen, die großen globalen Umwälzungen militärisch zu stoppen? Was bedeutet dies für EU-Europa, das mit riesigen inneren Problemen zu kämpfen hat? Wo zeichnen sich Kräfte ab, die bereit sein könnten, zivile Konfliktbearbeitung auf ihre Fahnen zu schreiben? Wie sind sie zu unterstützen? Darauf zu antworten, erfordert viel neues Nachdenken über friedenspolitische Strategien. Da ist viel nachzuholen.

Die Binnenaufgaben der Friedensbewegung

Bei Veranstaltungen der Friedensbewegung trifft man häufig die bekannten Gesichter. Wird die Friedensbewegung irgendwann aussterben oder hat sie Chancen, neue Mitstreiter zu gewinnen? Zunächst ist zu erinnern, wie vieler Erfahrung es bedarf, an den Koordinierungs- und Repräsentationsstellen

Die Friedensbewegung kann nicht nach Belieben Menschen massenhaft mobilisieren. Das gelingt nur in besonderen Situationen starker Motivation, wie dies zum Beispiel 1968 der Fall war. Das Foto zeigt den Ostermarsch aus jenem Jahr in Stuttgart, der hier am Landtag von Baden-Württemberg vorbeiführt.



der Friedensbewegung zu arbeiten. Da springt man als Newcomer nicht einfach mit nur gutem Willen hinein. Generationswechsel erleben wir gegenwärtig durchaus in höheren Altersklassen. Lokale Gruppen und solche, die an spezifischen Themen arbeiten, sind die Schulen der Friedensarbeit für jüngere Menschen. Deshalb befürworte ich sehr, sich verstärkt um eine Aktivierung dieser Gruppierungen zu bemühen.

Sich auf neue Kommunikationsformen einstellen!

Selbstverständlich haben sich die Formen, in denen sich Friedensbewegung äußert und kommuniziert, mit der Entstehung der Computerwelt stark verändert. Das wichtigste erscheint mir trotzdem, Menschen in Kommunikations- und wo möglich in Arbeitszusammenhänge einzubeziehen. Diese dürfen sie nicht überfordern. Man muss auch auf Schwellenängste Rücksicht nehmen. Nicht sinnvoll ist es, sie mit Materialien zu überschwemmen. Wie weit Diskussionen im Internet hilfreich sein können, in denen der Einzelne seine Meinungen ausdrücken und erproben kann, ist für mich schwer zu beurteilen. Sicher wäre es vorteilhaft, hierzu Arbeitsgruppen mit jüngeren Personen zu bilden. Sie könnten sich vornehmen, die bestehenden Kommunikations- und Publikationsformen der einzelnen Friedensorganisationen zu untersuchen und Vorschläge zur Verbesserung zu erarbeiten.

Immer wieder lese ich, der Pazifismus sei am Ende.

Er könne nicht den Krieg in Irak und Syrien beenden. Das ist eine so groteske, unintelligente Aussage, für die sich die Befürworter militärgestützter Politik schämen sollten. Es ist ja nie pazifistische Politik von den Herrschenden betrieben worden. Wie sollte sie dann versagt haben! Die Kriegs- und Gewaltpolitik und die ideologischen Verhetzungen haben die Gewalt, die wir heute an so vielen Stellen der Welt erleben, bewirkt. Die Versager sind die Gewaltpolitiker, die die menschliche Gefährdung bis zur Vernichtungsgefahr großer Teile der Menschheit vorangetrieben haben und noch weiter vorantreiben. Pazifistische Arbeit zur Minderung von Gewalt und Förderung ziviler Konfliktbearbeitung und Kooperation dürfte eine Daueraufgabe in dieser gewaltträchtigen Welt sein.

Lob der Ungeduld!

Die Ungeduld ist nötig
denn sie unterscheidet uns
von Maschinen
mit denen sich alles
anfangen läßt

Aber ich habe gelernt
meine Ungeduld zu bezähmen
dank der täglichen Arbeit des Forschens
nach den Voraussetzungen
einer Bewegung die uns helfen kann
uns unsere Ungeduld
durch nichts mehr rauben zu lassen

Nur keine Hast!
Rom wurde nicht an einem
Tage erbaut
Laßt uns zuerst die Bewegung
sorgsam in Gang bringen
Dann kommt auch ihr zum Zug.

Erich Fried

Atom-Geschäfte „bis in alle Ewigkeit“?

Tschernobyl, Fukushima, Atomausstieg

Jahrzehntelang machten die Stromkonzerne riesige Gewinne mit dem Betrieb ihrer Atomkraftwerke. Dann kamen die Katastrophen von Tschernobyl und Fukushima und der Ausstiegsbeschluss in Deutschland.

Für die Stilllegung der Atomkraftwerke und die Atommüll-“Entsorgung“ müssen die Atomkonzerne mit ihren Rückstellungen finanziell aufkommen. Eigentlich. Tatsächlich aber setzen sie alles daran, weiterhin zu kassieren statt zu zahlen:

- Mehr als 15 Milliarden Euro wollen sie mit Entschädigungsklagen vom Staat und somit von den Steuerzahlern eintreiben.
- Mit der Übertragung des Atomgeschäfts auf eine öffentlich-rechtliche Stiftung soll überwiegend die Allgemeinheit für den Abriss der Atomkraftwerke und für die Atommüll-Lagerung bezahlen. E.ON kündigte bereits an, den Atombereich in eine Art „atomare bad bank“ auszulagern, um das eigene Kapital dauerhaft dem öffentlichen Zugriff für die Folgekosten zu entziehen.
- Die Atomwirtschaft will mit dem Abriss der Atomkraftwerke und mit der Entsorgung des Strahlenmülls Milliardengewinne einfahren. Sie interessiert sich dabei nicht für die Gesundheitsgefährdung der Bevölkerung.
- Große Mengen radioaktiven Abfalls aus abgerissenen Atomkraftwerken und aus dem Uranbergbau sollen „freigemessen“ und so der Zuständigkeit des Atomgesetzes und der Strahlenschutzverordnung entzogen werden. Dieser Strahlenmüll kann dann auf normalen Mülldeponien „entsorgt“ oder im Straßenbau verwendet werden. Es besteht die Gefahr, dass stärker belasteter Müll mit anderen Materialien „verdünnt“ wird, um ihn freimessen zu können. Die kontinuierliche Strahlenbelastung der Bevölkerung würde erheblich erhöht.
- Für den hochaktiven Atommüll war bisher „Endlagerung“ geplant, jetzt strebt man „Rückholbarkeit“ an. Diese Option entlastet die nachfolgenden Generationen nicht. Sie öffnet dem Missbrauch des eingelagerten spaltbaren Materials Tür und Tor. Die Atomindustrie könnte auf Dauer viel Geld damit verdienen, ihre strahlenden Hinterlassenschaften irgendwo zu bergen und an anderer Stelle wieder einzulagern. Wir leben in einer absurden Situation:

Je mehr Atommüll-Probleme, desto mehr profitable Geschäfte.

Was auch immer die „Endlagersuchkommission“ empfehlen wird, wir sollten uns kein fragwürdiges Atommüllkonzept aufzwingen lassen.

In jedem Fall wird der strahlende Müll mit seiner Gefahr für Leben und Gesundheit die Menschheit langfristig begleiten. Alle Entscheidungen zum Umgang mit dem Atommüll müssen sich an dem Ziel orientieren, die Bevölkerung nicht zu gefährden.

Wir fordern:

1. Die verbliebenen Atomkraftwerke sind sofort stillzulegen. Jedes Kilogramm neuen Strahlenmülls ist eines zu viel.
2. Die Atomwirtschaft darf aus der finanziellen Verpflichtung für die Atommüll-Entsorgung nicht entlassen werden. Die Brennelementsteuer ist beizubehalten.
3. Die Atommüll-Entsorgung muss sich am Schutz der Gesundheit orientieren, nicht an den Geschäftsinteressen der Atomfirmen.
4. Bürger und Kommunen müssen für die Energieversorgung zuständig sein, nicht einige wenige Konzerne.

IPPNW-Anzeige zum 4. Fukushima-Jahrestag, 11.3.15



Petition: Keine Waffen nach Nahost!

In einer Petition wird die Bundesregierung aufgefordert, den Handel mit Waffen, Rüstungsgütern und „Dual-Use"-Produkten mit allen Ländern des Nahen Ostens einzustellen, die am israelisch-palästinensischen Konflikt direkt beteiligt sind. Dies gelte auch für Rüstungslieferungen, die für die Empfänger unentgeltlich sind oder anders kompensiert werden. Ebenso müsse die Zusammenarbeit mit den Streitkräften dieser Staaten beendet werden, etwa zum Zweck der Ausbildung im Häuser- und Tunnel-Kampf. Die Petition kann hier online unterzeichnet werden: http://www.ippnw.de/aktiv-werden/kampagnen/keine-waffen-nach-nahost.html

Immer wieder in den
dunkelsten Momenten der Geschichte
hat es eine kleine Gruppe
von Männern und Frauen,
über die ganze Welt verteilt,
geschafft, den Kurs
der geschichtlichen Entwicklung
zu verändern.
Dies war nur möglich,
weil ihre Hoffnung größer
als alle Hoffnung war.

Frère Roger Schutz



Höchste Zeit für die Lösung der Schuldenkrise! Macht mit!

Das entwicklungspolitische Bündnis „erlassjahr.de - Entwicklung braucht Entschuldung", dessen Mitträger Lebenshaus Schwäbische Alb ist, hat soeben seine Kampagne zur Lösung der Schuldenkrise von Staaten gestartet. Schon jetzt gehen Expertinnen und Experten davon aus, dass es in vielen Ländern des Globalen Südens in wenigen Jahren wieder zu Schuldenkrisen kommen wird. Diese Krisen wurden in der Vergangenheit nicht gelöst, sondern verschleppt - mit dramatischen Konsequenzen für die Menschen in den betroffenen Ländern. Besonders für die Ärmsten in der Bevölkerung leiden darunter, wenn Gelder für Gesundheitsvorsorge oder Schulden stattdessen in die Rückzahlung von Schulden fließen. Damit zukünftige Krisen nicht wieder Millionen Menschen die Chance auf ein Leben in Würde nehmen, ist es höchste Zeit, dass endlich ein Verfahren zur Lösung von Staatsschuldenkrisen geschaffen wird. Macht mit! Mehr Informationen und über die Möglichkeiten des Mitmachens: http://www.erlassjahr.de/kampagnen/kampagnen-uebersicht.html

Gemeinnützigkeit

Das Finanzamt Frankfurt hat der globalisierungskritischen Organisation Attac, in der Lebenshaus Schwäbische Alb von Anfang an Mitglied ist, im vergangenen Jahr die Gemeinnützigkeit aberkannt; Grund: Es sei „zu politisch". Reine Willkür, finden viele – bei dieser Argumentation könnte es auch sämtliche Friedensorganisationen treffen. Eine Möglichkeit, gegen die Entscheidung des Finanzamtes zu protestieren, gibt es hier: https://www.attac.de/attac-bleibt-gemeinnuetzig

Ab 19. Februar 2015 im Kino: SELMA

Als am 17. Februar 1965 ein Schwarzer von der Polizei niedergeschossen wird und anschließend seinen Verletzungen erliegt, explodiert der Unmut über systematische Diskriminierungen. Bürgerrechtler Martin Luther King Jr. will das nicht hinnehmen und einen Protestmarsch von der Stadt Selma nach Montgomery organisieren. Doch sein Vorhaben wird erschwert: Präsident Lyndon B. Johnson ist nur schwer zu überzeugen und wiegelt mit dem Argument ab, dass das Problem der Schwarzen nicht so wichtig sei. Und George Wallace, Gouverneur von Alabama, geht sogar noch weiter und will alle Bemühungen von King und seinen Anhängern sabotieren. Zu allem Überfluss muss sich King auch noch privaten Problemen stellen, als plötzlich Anschuldigungen laut werden, er wäre seiner Frau untreu gewesen... Der SELMA Trailer Deutsch (2015) kann hier angeschaut werden: https://www.youtube.com/watch?v=kVL30FRKSSI Ausführliche Besprechung des Films und seiner Hintergründe: http://www.kinofenster.de/film-des-monats/aktueller-film-des-monats/kf1502-selma-film/

Impressum

Rundbrief des Lebenshaus Schwäbische Alb e.V.

Der Rundbrief erscheint vierteljährlich. Namentlich gekenntzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion.

Herausgeber

Lebenshaus Schwäbische Alb e.V.
Bubenhofenstr. 3
72501 Gammertingen
Tel.: 07574 / 2862
Fax: 07574 / 91110
(nach tel. Vereinbarung)
www.lebenshaus-alb.de
info@lebenshaus-alb.de

Redaktion

V.i.S.d.P.:
Michael Schmid (ms),
Bubenhofenstr. 3,
72501 Gammertingen
Druck & Versand:
Knotenpunkt GmbH
Auflage: 700 Exemplare

Spendenkonto

GLS Bank eG
BLZ 430 609 67
Konto 802 333 4800
IBAN: DE36430609678023334800
BIC: GENODEM1GLS

Laut Bescheid des Finanzamtes Sigmaringen ist der Verein Lebenshaus Schwäbische Alb als gemeinnützig anerkannt. Für Mitgliedsbeiträge und Spenden ab 25 € werden steuerlich wirksame Bescheinigungen zu Beginn des folgenden Jahres automatisch zugestellt, für niedrigere Beiträge auf Anforderung.

LAYOUT & GESTALTUNG
ffuenf
büro für online-kommunikation

Lebenshaus Schwäbische Alb - Gemeinschaft für soziale Gerechtigkeit, Frieden & Ökologie e.V.
Bubenhofenstr. 3 | 72501 Gammertingen
PVSt E 60681 - DPAG - Gebühr bezahlt

Die Erde gehört uns allen
So wie der Sand, den man am Grabe uns
Eines Tages freundlicherweise
Nachwerfen wird

Aber im Leben gehören
Die Armen den Reichen
Die Dummen den Klugen
Die Geschlagenen den Verschlagenen
Die Gläubigen der Kirche
Die Schwarzen den Weißen
Die Naiven den Raffinierten
Die Schweigenden den Schwätzern
Die Friedfertigen den Streitsüchtigen

Die Erde aber könnte uns allen gehören
Wenn dein Haus auch mein Haus
Mein Geld auch dein Geld
Dein Recht auch mein Recht
Mein Los auch dein Los
Dein Kleid auch mein Kleid
Mein Glück auch dein Glück
Dein Leid auch mein Leid
Wäre.

Hanns Dieter Hüsch, in: „Teile und herrsche nicht“